

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 36 K., halbjährig 18 K. Im Kantor: ganzjährig 28 K., halbjährig 14 K. Für die Zustellung ins Haus monatlich 50 h. — **Insertionsgebühr:** für die viertel gepaltene Millimeterzeile 7 h, für die dreimal gepaltene Zeile 12 h, für Aufnahmen im reaktionellen Teile 30 h für den Raum einer Millimeterzeile.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklovičstraße Nr. 16, ebenerdig; die Redaktion Miklovičstraße Nr. 16, 1. Stod. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Št. 32.950.

Š. 32.950.

Ukaz c. kr. deželnega predsednika na Kranjskem

z dne 13. oktobra 1918, št. 32.950,

o določitvi najvišjih cen za nadrobno prodajo svežih jabolk.

Na podstavi ukaza c. kr. urada za prehranjevanje ljudi z dne 3. julija 1918, drž. zak. št. 242, se zaukazuje:

Člen I.

§§ 1. in 2. tuuradnega ukaza z dne 12. julija 1918, dež. zak. št. 18, se izpreminjata in naj se glasita tako:

§ 1.

Pri nadrobni prodaji svežih jabolk tuzemskega dohoda, to je pri prodaji v množinah pod 5 kg porabnikom, se ne smejo preseči sledeče najvišje cene:

Pri prodaji	V Ljubljani		Na Kranjskem razen Ljubljane	
	na trgu	v stalnih obratih (prodajalnah)	na trgu	v stalnih obratih (prodajalnah)
1.) namiznih jabolk, to so z roko trgani, brezhibni sadeži vrst, ki so se od urada za ljudsko prehrano določile in od političnih okrajnih oblasti objavile, in sicer:				
a) vrsta I (brezhibni večji komadi)	146 v	151 v	136 v	141 v
b) vrsta II (brezhibni manjši komadi)	132 v	136 v	122 v	126 v
2.) omiznih jabolk, to so z roko trgani, brezhibni sadeži vrst, ki so se od urada za ljudsko prehrano določile in od političnih okrajnih oblasti objavile	1 K	1 K 5 v	90 v	95 v
3.) jabolk za gospodinjstvo, to so z roko trgani sadeži vrst, ki niso omenjene pod točko 1.) in 2.), vključno jabolka za mezgo, kompot in povitek	94 v	98 v	84 v	88 v
4.) jabolk za mošt	50 v	54 v	40 v	44 v

Te cene se razumejo za 1 kg zdravega, za trg sposobnega blaga.

Pri prodaji namiznih in omiznih jabolk z močnimi odtiski, ali ki so črviva, pokvečena, glivasta ali ne popolnoma zrela, velja za jabolka za gospodinjstvo določena cena.

§ 2.

Za v § 6. naredbe c. kr. urada za ljudsko prehrano z dne 3. julija 1918, drž. zak. št. 242, navedene razkošnostne vrste ne veljajo te najvišje cene.

Pri prodaji brezhibnih srednjevelikih ali le z lepotičnimi napakami obloženih sadežev teh vrst („lepo pisano blago“) v običajnih zabojih (II. blago v zabojih) veljajo za 1 kg naslednje najvišje cene:

v Ljubljani K 1.68,
na Kranjskem razen Ljubljane K 1.50.

Pri prodaji sadežev označenih vrst, ki imajo napake, kakor močne odtiske, ali ki so črvivi, glivasti, pokvečeni ali ne popolnoma zreli, veljajo za 1 kg naslednje najvišje cene:

v Ljubljani K 1.26,
na Kranjskem razen Ljubljane K 1.10.

Člen II.

Ta ukaz dobi moč z dnem razglasitve.

C. kr. deželni predsednik:

Henrik grof Attems s. r.

Verordnung des k. k. Landespräsidenten in Krain

vom 13. Oktober 1918, Š. 32.950,

betreffend die Festsetzung von Höchstpreisen für den Kleinverkauf mit frischen Äpfeln.

Auf Grund der Verordnung des k. k. Amtes für Volksernährung vom 3. Juli 1918, R. G. Bl. Nr. 242, wird angeordnet, wie folgt:

Artikel I.

Die §§ 1 und 2 der hierortigen Verordnung vom 12. Juli 1918, L. G. Bl. Nr. 18, werden abgeändert und haben zu lauten, wie folgt:

§ 1.

Beim Kleinverkauf von frischen Äpfeln inländischer Herkunft, das ist beim Verfaufe von Mengen unter 5 kg an den Verbraucher, dürfen nachstehende Höchstpreise nicht überschritten werden:

Beim Verfaufe von	In Laibach		In Krain außer Laibach	
	auf dem Markte	in festen Betriebsstätten	auf dem Markte	in festen Betriebsstätten
1.) Tafeläpfeln, das sind handgepflückte, tabellose Früchte der vom Amte für Volksernährung bestimmten und von den politischen Bezirksbehörden verlaublichen Sorten, und zwar:				
a) Qualität I (tabellose größere Stücke)	146 h	151 h	136 h	141 h
b) Qualität II (tabellose kleinere St.)	132 h	136 h	122 h	126 h
2.) Tischäpfeln, das sind handgepflückte, tabellose Früchte der vom Amte für Volksernährung bestimmten und von den politischen Bezirksbehörden verlaublichen Sorten	1 K	1 K 5 h	90 h	95 h
3.) Wirtschaftsäpfeln, das sind handgepflückte Früchte der nicht unter 1.) und 2.) bezeichneten Sorten, einschließlich der gewöhnlichen Mus-, Kompott- und Strudeläpfel	94 h	98 h	84 h	88 h
4.) Mostäpfeln	50 h	54 h	40 h	44 h

Diese Preise verstehen sich für 1 kg gesunde, marktfähige Ware.

Beim Verfaufe von Tafel- und Tischäpfeln mit starken Druckflecken, Wurmfisch, Mißgestaltung, Pilzbefall, nicht genügender Baumreife gilt der für Wirtschaftsäpfel festgesetzte Höchstpreis.

§ 2.

Für die im § 6 der Verordnung des k. k. Amtes für Volksernährung vom 3. Juli 1918, R. G. Bl. Nr. 242, angeführten Luxusorten gelten diese Höchstpreise nicht.

Beim Verfaufe von tabellosen mittelgroßen oder von nur mit Schönheitsfehlern behafteten Früchten dieser Sorten („schöngefleckte Ware“) in handelsüblicher Verpackung (II. Ristenwaren) gelten für 1 kg folgende Höchstpreise:

in Laibach K 1.68,
in Krain außer Laibach K 1.50.

Beim Verfaufe von Früchten der genannten Sorten, die mit Fehlern, wie starken Druckflecken, Wurmfisch, Pilzbefall, Mißgestaltung, nicht genügender Baumreife behaftet sind, gelten für 1 kg folgende Höchstpreise:

in Laibach K 1.26,
in Krain außer Laibach K 1.10.

Artikel II.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Kundmachung in Kraft.

Der k. k. Landespräsident:

Heinrich Graf Attems m. p.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 13., 15. und 16. Oktober (Nr. 236, 237 und 238) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Nummer 214 „Salzburger Volksblatt“ vom 18. September.
- Nummer 219 „Volkszeitung“ vom 24. September 1918.
- „Der Volksbündler“ vom Oktober 1918.
- Nummer 270 „Arbeiter-Zeitung“ vom 4. Oktober 1918.
- Nummer 20 „Tiroler Bauernzeitung“ vom 4. Oktober 1918.
- Nummer 228 „Egerer Zeitung“ („Egerer Tagblatt“) vom 5. Oktober 1918.
- Nummer 228 „Franzensbader Tagblatt“ vom 5. Oktober 1918.
- Nummer 39 „Tiroler Landzeitung“ vom 5. Oktober 1918.
- Nr. 329 „Bezirksnachrichten vom Isfergrund“ vom 6. Oktober 1918.
- Nummer 40 „Deutscher Montag“ vom 7. Oktober 1918.
- Nr. 120 „Deutsche Volkszeitung für den Neutitscheiner Kreis“ vom 8. Oktober 1918.
- Nummer 11/12 „Internationale Rundschau“; Verlag: Orell, Büssli & Co., Zürich 1918.
- Nummer 39 „Israelitisches Wochenblatt für die Schweiz“; Verlag: G. v. Offheim, Zürich 1918.
- Nummer 23 „Les tablettes“; Druck: Genf 1918.

Den 15. Oktober 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CLXXX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 360 die Verordnung des Ministers für Volksgesundheit vom 2. Oktober 1918, betreffend die Bezeichnung der mit dem pharmazeutischen Berufe zusammenhängenden oder denselben verwandten Beschäftigungen.

Den 15. Oktober 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CXLII., CXLVII. und CXLVIII. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahres 1918 ausgegeben und versendet.

Den 16. Oktober 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CLXXXI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 361 die Verordnung des Handelsministers vom 12. Oktober 1918, betreffend die Regelung des Umfanges periodischer Druckschriften und unter Nr. 362 die Verordnung des Amtes für Volksernährung vom 13. Oktober 1918, womit die Verordnung vom 1. September 1917, N. G. Bl. Nr. 368, betreffend die Verarbeitung von Obst zu Obstkonserven sowie die Regelung des Verkehrs mit Obstkonserven, teilweise abgeändert wird.

Politische Uebersicht.

Laibach, 16. Oktober.

Aus Prag, 14. d. M., wird gemeldet: Der Generalstreik in Prag, der ursprünglich als ein Protest gegen die Ausfuhr von Lebensmitteln und Kohle geplant war, ist zu einer großen politischen Manifestation geworden. Zu den geplanten großen Versammlungen ist es allerdings nicht gekommen, weil die Behörden sie durch Gegenmaßnahmen zu verhindern wußten. Ausgenommen vom Generalstreik waren die Eisenbahnen, die Post- und Telegraphenanstalten, die Lebensmittelgeschäfte, Gast- und Kaffeehäuser. Eine Proklamation des Tschechischen Sozialistenrates wurde massenhaft verbreitet. Gleich darauf wurde folgende Kundmachung der Prager Stathalterei angeschlagen: „Fortgesetzt werden Gerüchte über durchgeführte Änderungen der Staatsform und über

erfolgte Umwälzungen verbreitet, die dazu angetan sind, die Bevölkerung zu Kundgebungen und Manifestationen zu reizen. Diese Gerüchte sind unwahr. Die im Zuge befindlichen internationalen Beratungen sollen ein Ergebnis auf der Basis ruhiger Entwicklung zeitigen. Bis dahin bestehen die staatlichen Einrichtungen weiter. Jeder Versuch einer gewalttätigen Lösung von ihnen wird wieder mit Gewalt bekämpft werden. Die Mittel dazu sind vorhanden. Es wird daher dringendst gewarnt, alle Ausschreitungen zu unterlassen. An die besonnenen Elemente des Volkes richte ich die Bitte, dahin zu wirken, daß alle Vorfälle unterbleiben, die nur geeignet sind, persönliches Unglück und wirtschaftlichen Schaden zu verursachen.“ Abends versammelten sich am Wenzelsplatz wieder eine Menge von Demonstranten, die nationale Lieder sangen. Ein starkes Aufgebot von berittener Wache schritt ein und zerstreute die Demonstranten, wobei es zu heftigen Zusammenstößen kam.

Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: **Italienischer Kriegsbericht vom 14. d. M.:** Am Abend des 12. Oktober versuchte der Gegner am Piave bei der Zensonhöhe einen starken Handstreich. Dieser Versuch scheiterte völlig. Die feindlichen Schiffe, die unter das Feuer der Maschinengewehre und Artillerie genommen wurden, wurden abgetrieben und die Motorpatrouillen, die sie begleiteten, mußten in Unordnung zurückgehen, wobei sie schwere Verluste erlitten. Gestern drangen unsere Patrouillen in die vorgeschobenen Stellungen des Gegners nördlich von Sano und westlich von Mori ein, vernichteten die kleinen Besatzungen und brachten acht Gefangene, Waffen und Material zurück. Auf der übrigen Front störte die Tätigkeit unserer Erkunder den Gegner wirksam, indem durch sie Alarm und lebhaftere Feueraktionen ausgelöst wurden. Wir machten in der Zone des Monte Bertica einige Gefangene.

„Giornale d' Italia“ beziffert die **Kriegskosten Italiens bis Ende Juni auf 42 Milliarden Lire.** — „Corriere della Sera“ erhebt Forderungen nach **schärfsten militärischen Bürgschaften** gegenüber den Mittelmächten, damit beim Scheitern der Friedensverhandlungen unangenehme Überraschungen vermieden werden. Die Mittelmächte sollten auch alle jene Gebiete sofort räumen, die Wilsons Schiedsspruch den Ententeländern zugeteilt hat. „Secolo“ fordert, daß Deutschland und Österreich-Ungarn die ganze Land- und Seemacht sofort entwaffnen und die Türkei die Meerengen für den freien Schiffsverkehr freigebe.

Aus Berlin, 15. Oktober, wird gemeldet: Infolge der Beschließung der französischen und flandrischen Orte durch die Ententetruppen hat eine **Massenflucht der Franzosen und Belgier** eingesetzt. Nach Hunderttausenden zählen die Flüchtlinge, die nur das Allernotwendigste mit sich tragen. Den Bemühungen der deutschen Militärbehörden, den armen Leuten zu helfen, stehen gewaltige Schwierigkeiten entgegen.

Der Londoner „Manchester Guardian“ erklärt: **Der Friede steht vielleicht noch nicht bevor.** Das Beste wäre, daß Kaiser Wilhelm zugunsten seines Enkels, das ist

des ältesten Sohnes des jetzigen Kronprinzen, zurücktreten und der Prinz von Baden Regent würde.

Die „Times“ melden: Der serbische Ministerpräsident **Pasić** ist in London eingetroffen und wird in den nächsten Tagen vom englischen Ministerpräsidenten Lloyd George empfangen werden. Die Reise Pasić' nach London hat wichtige politische Bedeutung und steht mit der Frage der Bildung eines **Groß-Serbiens** in engem Zusammenhange.

Die „Bosnische Zeitung“ meldet aus Breslau: Die polnische Regierung hat Warschauer Blättern zufolge Schritte eingeleitet, welche auf die Teilnahme **polnischer Delegierter** am allgemeinen **Friedenskongresse** abzielen. Die polnische Regierung bereitet ferner die Errichtung von **Gesandtschaften im Auslande** vor. Zunächst sind sie für die Städte Kiew, Bukarest, Bern, Kopenhagen und Stockholm in Aussicht genommen. — Diesertage fand in Warschau eine Konferenz statt, die den Zweck hatte, die Grundlagen für ein Zusammenarbeiten der Polen Deutschlands, Österreich-Ungarns und Kongresspolens im Sinne der Errichtung eines **großpolnischen Reiches** zu schaffen. An der Konferenz nahmen die deutschpolnischen Abgeordneten **Tramczynski** und **Seyda** teil.

Aus Riga wird gemeldet: Privatnachrichten der Baltischen Blätter zufolge herrscht in **Polen und Livland** wegen des bevorstehenden Abzuges der deutschen Truppen eine **panikartige Stimmung**, da sich die bolschewikischen Elemente zu regen beginnen. Die Geistlichkeit in Polen und Livland beschloß in einer Versammlung, das Land mit den deutschen Truppen zu verlassen. Auch viele Einwohner treffen Vorbereitungen zum Verlassen der Heimat.

Laut der „Kölnischen Volkszeitung“ meldet das „Journal“, das **Kabinet Marghiloman** sei erschüttert. Der König habe den Kronrat nach Jassy behufs Beratung der auswärtigen Politik einberufen. Dagegen meint der „Clair“, die Hoffnungen des Verbandes auf Rumänien seien vergeblich, solange die Donaufront existiert.

Was die **Türkei** zu erwarten hat, enthüllt „Daily Mail“. Die Antwort des Präsidenten **Wilson** an die Türkei werde sich in zwei Worten zusammenfassen: **Bedingungslose Kapitulation!** Nachher soll das Schicksal der Türkei durch die Alliierten geregelt werden. Die Türkei muß den Verbündeten die Dardanellen, den Bosphorus und ihre Kriegsschiffe ausliefern, ihre Truppen von den Expeditionen nach dem Kaukasus und aus Persien zurückziehen, Baku ausliefern, Syrien räumen und den Verbündeten alle Erleichterungen geben, um die deutsche Flagge vom Schwarzen Meere zu entfernen, damit die der Entente günstigen Elemente in Rußland unterstützt werden können. Wenn diese Bedingungen erfüllt werden, seien die Alliierten geneigt, die Türkei nicht streng zu behandeln.

Gegen **Enver Pascha** ist Sonntag nachmittags ein **Revolveranschlag** verübt worden. Der Enver Pascha begleitende deutsche Offizier wurde schwer verletzt, Enver selbst blieb unverletzt.

Feuilleton.

Ein Maler-Dichter unserer Wochein.

(Gedächtnisausstellung der Gesamtwerke Ernst Stöhrs in der Wiener Sezession.)

Der letztvergangene Sonntag war auch in Wien trüb, neblig, die Straßen kotig und mit Pfützen bedeckt — und die allgemeine Stimmung melancholisch, sorgenvoll, kurzum, ganz unwienerisch gedrückt und humorlos. Von der einfügen Dullhöf-Fröhlichkeit keine Spur! Das Theaterrepertoire greisenhaft, wiz- und geistlos; die ältesten und jüngsten Operetten der tiefsten Qualität bilden die Mehrzahl; abgespielte Opern romanischer Herkunft und Lustspiele französischer, russischer, magyarischer u. a. Autoren dienen als willkommene Vüdenbüßer... Vielleicht „Antigone“ im Burgtheater? Nein, ich danke! Es bleibt nichts anderes übrig: ich sehe mir in der Josefstadt Sardons alte, jedoch ewig junge „Cyprienne“ mit Jarro und Frau Konstantin an und bin vollauf befriedigt. Die beiden Hauptdarsteller ausgezeichnet, das Zusammenspiel musterhaft, die Inszenierung sehr geschmackvoll — leider das Theater halbleer. Und nun? Ich bummelte durch die Stadt, suche frische Erinnerungen an meine feuchtfröhliche, liebedurchsonnte, höchster Ziele reiche akademische Jugendzeit in Wien auf — versenke mich tief in Sentimentalität und werde mir bewußt und bewußter: „Alles dahin! Nie mehr!“

Da stockt mein Fuß: Sezession! Gedächtnisausstellung Ernst Stöhrs. Also hinaus aus der Melancholie und schnell in die Kunstausstellung!

Ich frage die Kassierin: „Der Künstler ist tot? Wann, woran ist er gestorben?“ Ich kenne seinen

Namen nicht. Die Antwort lautet: „Stöhr war ein lieber Künstler, ist jedoch wahnsinnig geworden und hat Selbstmord begangen.“ Das Unglück geschah im verflossenen Jahre, und dies ist die erste Gesamtausstellung seiner Bilderwerke. Übrigens, da ist der Katalog samt Stöhrs Biographie.“

Ich kaufe den Katalog und begeben mich in die Säle. Und da erlebe ich die angenehmste Überraschung: wohin ich blicke, überall Bilder unserer Wochein, unseres Triglav, des Wocheiner Sees, unzählige Kirchen von Sankt Johann am Wocheiner See, Wocheiner Bauernhäuser, Kinder, Mädchen, Steinbruchwände, Bergstraßen, Buchenwälder, Fichten usw. — immer und immer unsere Wochein im üppigen Frühling, im glühenden Sommer, im schneereichsten, eiskalten Winter, am Morgen, in der Mittagssonne, in der Dämmerung und in der tiefsten Nacht. Daneben ganze Reihen prächtiger, symbolischer und romantischer Ölbilder, Pastelle, Aquarelle, farbiger und Kohlen-, Rötel-, Kreide-, Federzeichnungen und Radierungen, ganze elf Zimmer und Säle voll. Auch bei diesen als Hintergrund und Milieu immer die Wochein, unsere Alpen, unser Triglav und unser Wocheiner See. „Abendläuten“ (großes Ölgemälde, Besitz des niederösterreichischen Landtages) mit der Kirche St. Johann, Triglav und See, „Bildentwurf“ mit nacktem weiblichen Akt, See und Triglav, „Rahnfahrt“ auf dem See mit dem Triglav, „Sommernachmittag“ mit nacktem Akt im blumigen Grase am See, „Aktstudien im Freien“, „Morgendämmerung“, „Morgenrot“, „Mondnacht“, „Die Nacht“, „Das Weib“ usw. — stets prächtige, strobende nackte Mädchen und Frauen im Wocheiner Milieu! Sodann Porträtstudien und Bilder auch von unseren Bauern und Bäuerinnen, Greisen, Greisinnen, Mädchen und Kindern. Da hängt ein sehr großes Ölgemälde in blühend frischen Farben: „Alte

Wocheiner Mädchentracht“ mit einem schönen, ernst lizenden Mädchen — weiter ein „Mädchenbildnis“ mit einer lachenden, bloßfüßigen Oberkramerin, „Studie“ mit einer Wocheinerin im Kopftuch, „Sonnige Bergstraße“ mit zwei slovenischen Schulmädchen und noch nach vielen anderen, schließlich ein kolossales, vorzügliches Kreuzigungsbild mit einer zahlreichen Gruppe von Menschen, die alle Typen und Trachten unserer Wocheiner Bauern, Knechte, Bettler und Weiber darstellen.

So ist diese Stöhr-Ausstellung also eine Verherrlichung der prachtvollen, grandiosen Natur und des kerniggefunden Volkes unserer Wochein. Sonne und Mond, Frohsinn und Schnermut in stetem Wechsel, neben freudigen, sonnendurchglühten Landschaften und hellen Frauengestalten schwere, dunkle düstere Töne, doch fast überall unser schönes Heimatland. Verschwenderrisch schöpfte der Künstler aus der überreichen Fülle seiner stürmenden Phantasie und sofort spürt man, daß seine Vorwürfe nicht rein malerischen, sondern dichterischen oder musikalischen Ursprunges sind. Alle Natur wirkte gewaltig auf Stöhr; der Gegenstand war ihm Nebenache, Farben oder Formen, Akkorde suchte er mit Leidenschaft das eine Mal, den Gedanken, die Idee im anderen Falle. In der wunderschönen Wochein hatte Stöhr fast zwei Jahrzehnte hart am See seine ideale Werkstätte, dort lebte er arbeitend, malend, dichtend und musizierend und selbst manchen Winter verblieb er unter dem Triglav oft ganz allein in der weltabgeschiedenen Einsamkeit. Dort erstanden seine poetischen Winterbilder, auf denen die Nacht, der Mond, der Sternenhimmel, der Winter mit Schnee und Kälte immer mit Vorliebe dargestellt sind. Er malte, träumte und philosophierte. Jos. Engelhart berichtet im Vorworte zum Kataloge: „Als einst Ernst Hädel, der große

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

(Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Oberleutnant des J.M. 128 Otto Gregorić für tapferes Verhalten vor dem Feinde (zum zweitenmale), dem Oberleutnant des J.M. 128 Erich Ziras für tapferes Verhalten und vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde (zum zweitenmale), dem Ref.-Oberleutnant des J.M. 17 Paul Felber sowie dem Ref.-Leutnant des J.M. 17 Rudolf Brameschuber für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Kriegsdecoration und den Schwertern verliehen, ferner anbefohlen, daß dem Oberleutnant des J.M. 128 Robert Grafen Barbo sowie dem Leutnant des J.M. 17 Karl Löffler für tapferes Verhalten vor dem Feinde neuerlich, dem Ref.-Leutnant des J.M. 17 Eduard Koppensieiner für tapferes Verhalten und vorzügliche Dienstleistung ersichtlich die Allerhöchste belobende Anerkennung bei gleichzeitiger Verleihung der Schwerter beauftragt werde.

(Vom Deutschen Ritterorden.) Paul Freiherr v. Bernhardt wurde zum Großkomtur und Komtur zu Laibach ernannt.

(Verkehrseinschränkungen.) Die l. l. Staatsbahndirektion Triest teilt mit: Ab 16. Oktober l. J. werden im hierortigen Direktionsbezirke folgende dem Zivilverkehr dienende Züge bis auf weiteres aufgelassen: Linie Apling-Görz Stb.-Triest Stb. Züge Nr. 25/43, 20/12, Apling ab 10,10 nachm., Triest an 7,33 vorm.; Triest ab 8,26 nachm., Apling an 9,15 vorm. Linie Divača-Pola: Züge Nr. 312, 317, Pola ab 3,55 vorm., Divača an 8,25 vorm.; Divača ab 5,25 nachm., Pola an 10,14 nachm. Linie Tarvis-Laibach Stb.: Züge Nr. 1711, 1712, Tarvis ab 6,21 nachm., Laibach an 10,46 nachm.; Laibach ab 6,57 vorm., Tarvis an 11,45 vorm. Linie Laibach Stb.-Bubnjarci: Züge Nr. 2213, 2218, Laibach ab 8,00 vorm., Bubnjarci an 1,16 nachm.; Bubnjarci ab 3,50 nachm., Laibach an 9,03 nachm. Linie Großlupp-Gottschee: Züge Nr. 2313, 2318, Großlupp ab 9,10 vorm., Gottschee an 11,11 vorm.; Gottschee ab 5,46 nachm., Großlupp an 7,45 nachm. Linie Rudolfswert-Straza-Töpliz: Züge Nummern 2411, 2412, Rudolfswert ab 11,12 vorm., Straza-Töpliz an 11,30 vorm., Straza-Töpliz ab 11,52 vorm., Rudolfswert an 12,10 nachm.

(Der Verein der Ärzte in Krain) ladet seine Mitglieder zur Monatsversammlung ein, die Samstag den 18. d. M. um 6 Uhr abends im Lehrsaale der geburts-hilflichen Abteilung des Landeskrankenhauses stattfindet. Tagesordnung: Besprechung über die Bekämpfung der Influenzaepidemie und andere Standesangelegenheiten.

(Todesfälle.) In Linz ist am 14. d. M. Herr Elektroingenieur Janko Eder von Levčnik, ein Sohn des Herrn Landesgerichtspräsidenten i. R. Albert Eder von Levčnik, gestorben. Die Leiche wird nach Eisenern überführt und dort in der Familiengruft beigesetzt werden. — Am 15. d. M. ist hier der städtische Lehrer Herr Anton Razinger nach langem Leiden

im 68. Lebensjahre gestorben. Anton Razinger war ein vortrefflicher Lehrer, der sich auch auf dem Gebiete der slovenischen pädagogischen Literatur durch Herausgabe einer Zeitschrift und eines Lesebuches verdienstvoll betätigte; überdies war er ein begeisterter Musikfreund und wirkte als solcher eine lange Reihe von Jahren im Gesangschor der „Glasbena Matka“, der ihn zu seinem Ehrenmitgliede ernannte. Das Leichenbegängnis findet heute nachmittags um 4 Uhr vom Trauerhause, Körnerstraße, aus statt. — Im Landespitale ist vorgestern der städtische Lehrer Herr Matthias Jančič an der spanischen Grippe gestorben. Das Leichenbegängnis erfolgt heute nachmittags um 1/2 6 Uhr vom Landespitale aus.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 6. bis 12. d. M. kamen in Laibach 12 Kinder zur Welt (12,48 pro Mille), darunter 1 Totgeburt; dagegen starben 67 Personen (69,68 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 34 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 35,36 pro Mille. Es starben an Ruhr 4 (unter ihnen 2 Crisfremde), an Tuberkulose 7 (unter ihnen 2 Crisfremde), infolge Schlagflusses 1, an Pungenentzündung 21, an Influenza 16, an verschiedenen Krankheiten 18 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 19 Crisfremde (28,30%) und 33 Personen aus Anstalten (47,70%). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Ruhr 2 Crisfremde und 1 Soldat, Diphtheritis 2 Einheimische.

Approvisionnement Angelegenheiten

(Zetteltabgabe.) Parteien des achten und des neunten Bezirkes, die die Zetteltarte mit dem Septemberkupon haben, erhalten morgen in der Kriegsverkaufsstelle in der Herrngasse Zeit in folgender Ordnung: achter Bezirk vormittags Nr. 1 bis zum Ende, neunter Bezirk nachmittags Nr. 1 bis zum Ende. Auf jede Person entfällt 1/4 Kilogramm Zeit, das Kilogramm kostet 64 K. Die ohne Kupon verbleibende Zetteltarte ist aufzubewahren. Gefäße sich mitzubringen.

(Verkauf von Prager Würsten zu ermäßigten Preisen.) Die städtische Approvisionnement wird heute nachmittags auf die grünen Legitimationen B Nr. 450 bis 550 Prager Würste abgeben. Auf jede Person entfällt 1/4 Kilogramm, das Kilogramm kostet 8 K.

Der Krieg.

Telegramme des l. l. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 16. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

16. Oktober:

Italienischer Kriegsschauplatz:

Auf dem Casso Rosso vereitelten unsere Sicherungstruppen einen italienischen Vorstoß.

Das Drama von Glossow.

Originalroman von H. Courths-Mahler.

(59. Fortsetzung.) (Schlußdruck vorsetzen.)

14. Kapitel.

Professor von Sachau hatte auch an den Verwalter Heerfurt ein sehr ausführliches Schreiben geschickt, in dem er ihm ganz offen anvertraute, welche Erfahrungen er an Frau von Kehlring und ihrem Sohne gemacht hatte. Er verhehlte auch nicht, was Gregor getan hatte, um Sanna in seine Gewalt zu bekommen, und bat Heerfurt, ein wachsames Auge zu haben, damit sich weder Gregor noch seine Mutter wieder an Sanna heranschleichen könnten. Es sei nicht ausgeschlossen, daß sie das versuchen würden, zumal er selbst in den nächsten Tagen schon mit den beiden Menschen für alle Zeiten abrechnen würde.

Gleichzeitig erledigte der Professor alles Geschäftliche mit Heerfurt und legte seine Vormundschaft nieder. Für Sanna legte er eine ausführliche Abrechnung bei und bat sie, ihn nicht ohne Nachricht über ihr Ergeben zu lassen. Heerfurt traf am Tage, nachdem er diesen Bericht von dem Professor erhalten hatte, mit Herrn von Gerlach auf einem Ritt über die Felder zusammen. Sie ritten ein Stück Weges zusammen und kamen auf Sanna und ihre plötzliche Heimkehr zu sprechen. Und da ließ dem Verwalter das Herz über. Er erzählte Herrn von Gerlach, den er sehr ins Herz geschlossen hatte, von der Niedertracht der Frau von Kehlring und ihres Sohnes.

Schließlich zog er den Brief des Herrn Professors heraus.

Balkan-Kriegsschauplatz:

In Serbien und in Albanien vollziehen sich unsere Bewegungen und Maßnahmen ohne Einwirkung des Gegners.

Der Chef des Generalstabes.

Die österreichische Delegation.

Wien, 16. Oktober. Der Ausschuß für Außeres der österreichischen Delegation trat heute im Beisein der gemein samen Minister zu einer Sitzung zusammen. Ebmann Dr. Baernreither regte an, von der Verlesung des Exposés Abstand zu nehmen, und erteilte dem Minister des Außeren das Wort. — Minister des Außeren Graf Burian verwies auf sein gestriges Exposé und erklärte, nur einige kurze Bemerkungen in der Richtung machen zu wollen, inwieweit seit gestern eine Änderung der Situation als eingetreten betrachtet werden könnte. Die Ereignisse eilen schnell. Seit dem Vortrage meines gestrigen Exposés ist uns die Antwort der Vereinigten Staaten auf die letzte Äußerung der deutschen Regierung bekannt geworden. Ich möchte gleich konstatieren, daß mich nach ruhiger Prüfung des Inhaltes dieser Antwort nichts veranlassen könnte, auch nur ein Wort meines Exposés zu ändern. Ich habe zu Anfang dieses Exposés mit aufrichtiger Befriedigung festgestellt: „Es eröffnet sich den Völkern die Aussicht, daß es gelingen werde, in absehbarer Frist an allen Fronten zur Einstellung der Feindseligkeiten zu gelangen und in Verhandlungen über den Abschluß eines allgemeinen, dauernden und gerechten Friedens einzutreten.“ Diese Hoffnung hege ich noch heute im vollsten Maße. Denn wenn wir den Inhalt der nun bekamten Rückantwort des Präsidenten Wilson ins Auge fassen, so ist kein einziger Punkt in derselben, welcher geeignet wäre, diese Hoffnungen zu vereiteln oder auch nur namhaft aufzuschieben, die Hoffnung nämlich, daß wir vor der nahen Beendigung der Feindseligkeiten stehen. Diese Feindseligkeiten können nach der Lage der Dinge nicht lange mehr fortgesetzt werden. — Lassen wir aus der Note des Präsidenten Wilson zunächst den eigentlichen politischen Punkt ins Auge, den Hinweis des Präsidenten darauf, daß Deutschland gewissermaßen die Erfüllung einer Bedingung schuldig geblieben wäre, die es angenommen habe und die noch vor dem Frieden durchgeführt zu werden hätte, die Bedingung nämlich, die aus den Ausführungen des Präsidenten Wilson vom 4. Juli fließt, daß es seiner Macht mehr vergönnt sein dürfte, frei und ungehindert über die Frage von Krieg und Frieden zu entscheiden. Dieser Punkt erledigt sich — wie es ja in der Rückantwort Deutschlands außer jedem Zweifel gesetzt werden wird dadurch, daß man in Deutschland ohnedies im Begriffe ist, die Frage, von wem künftighin die Entscheidung über Krieg und Frieden abhängen würde, durch eine Verfassungsänderung zu regeln. — Was die technischen Fragen und Voraussetzungen eines Waffenstillstandes betrifft, über welche Wilson eingehend spricht, so sind das Dinge von wesentlich militärischem Belang. Es ist selbstverständlich, daß Verhandlung und Entscheidung

„Bitte, lesen Sie selbst, Herr von Gerlach. Ich möchte nicht, daß die Klucht meiner jungen gnädigen Herrin etwa falsch gedeutet werden könnte. Auch Sie sollen nicht etwa glauben, daß sie aus Leichtsinne davon-gelassen ist. Sie hat einfach nicht anders gekonnt.“

Rolf wollte den Brief zurückweisen.

„Aber, lieber Herr Verwalter, soviel Menschenkenntnis dürfen Sie mir schon zutrauen, daß ich Fräulein von Glossow richtig einschätze. Ich brauche den Brief wahrlich nicht deshalb zu lesen.“

Heerfurt bestand aber darauf.

„Trotzdem bitte ich Sie, ihn zu lesen. Sie wissen selbst ganz genau, Herr von Gerlach, daß Fräulein von Glossow von allen Seiten mit mißtrauischen Augen betrachtet werden wird, weil sie das Unglück hat, ihre Eltern auf so tragische Weise verloren zu haben. Es freut mich so sehr, daß Sie ihr freundlich begegnen, und deshalb sollen Sie auch ganz klar in dieser Angelegenheit sehen.“

Rolf von Gerlach nahm nun ohne weiteres Sträuben den Brief und las ihn aufmerksam durch.

„Das arme Kind,“ sagte er, als er den Brief zurückgab. „Da geben Sie nur acht, Herr Verwalter, daß sich diese heimtückischen Menschen nicht wieder an Fräulein von Glossow herandrängen.“

Heerfurts Augen blickten zornig.

„Sie sollen sich's nicht wagen. Diesen Herrn Gregor setze ich kaltblütig an die Luft. Und seine Mutter sollte sich auch wundern, wenn sie mir hier in den Weg lief. Sie ist mir schon immer wie eine böshafte Klage erschienen, die mit süßlichem Lächeln herumtschlich.“

Er steckte den Brief wieder ein.

(Fortsetzung folgt.)

Naturforscher, in der Wochein weilte, hat er sich von Stöhr mit den Worten verabschiedet: „Ich glaube hier einen Maler anzutreffen und fand einen Philosophen.“

— Noch im Jahre 1915 schuf er sein vielleicht bestes Gemälde (ein Christusbild, mit dem Reichelpreise gekrönt und für die Staatsgalerie erworben). Nach der italienischen Kriegserklärung wurde auch Stöhrs geliebte Wochein durch die Kriegsereignisse in unserem Süden betroffen. Mit der idyllischen Ruhe war es vorbei. Dennoch arbeitete Stöhr weiter. Im Juli 1915 schrieb er aus der Wochein: „Meine Nerven sind überraschend gut, ich male unter Kanonendonner eine friedliche Abendstimmung.“ Aber er täuschte sich: seine bereits viele Jahre kranken Nerven versagten vollkommen. Stöhr flüchtete in seine Vaterstadt St. Pölten, suchte Heilung in verschiedenen Sanatorien, malte, dichtete, komponierte und musizierte weiter und kehrte im Sommer 1917 in sein Vaterhaus in St. Pölten zurück.

„Am einem Sonntag“ — erzählt Karl Graf im Kataloge — „im Juni 1917 spielte er zum erstenmal ein Lied, das er schon im Jahre 1912 verfaßt und später in Musik gesetzt hat. Er nannte es selbst ‚Mein Grab-lieb‘... Am nächsten Morgen fand man ihn tot auf...“

Maler, Dichter, Musiker und Philosoph — man wird an die Künstler der Renaissance erinnert — war Stöhr. In allen seinen Werken äußert sich eine reiche und schöne Innerlichkeit; freilich ausgesprochen die malerischen Mittel nicht immer dem geistigen Gehalt.

Für mich — und meine Landsleute — ist er interessant als Maler-Dichter unserer Wochein. Es sei ihm hiemit auf sein zu frühes Grab — er starb erst 57 Jahre alt — ein Danteszweig unserer Heimat niedergelegt!

Fran Govekar.

der Modalitäten eines Waffenstillstandes von den militärischen Faktoren abhängen, und ich glaube, wir dürfen die Ausdrücke in der Antwort Wilsons nicht zu tragisch nehmen, welche dahin gehen, es wären diese Bestimmungen gewissermaßen von Seiten der militärischen Faktoren unserer Gegner zu treffen. Die Waffenstillstandsverhandlungen — das liegt ja schon in dem Begriffe „Verhandlungen“ — werden zweiseitig besprochen. Daraus entsteht ja jene Kommission, deren Zusammenfassung in der deutschen Antwort vorgesehen worden ist. — Wir können völlig überzeugt sein, daß Deutschland in der Lage sein wird, in entgegenkommender Weise auf jene Forderungen des Präsidenten Wilson einzugehen und zu antworten, welche eine Milderung der Kriegführung betreffen. Ich glaube nicht, daß Wilson bei diesen Forderungen im allgemeinen weit über dasjenige hinausgeht, was wohl auch den deutschen Intentionen entsprechen dürfte, daß nämlich in einem Zeitpunkt, wo der Krieg doch als abgeschlossen betrachtet werden kann, beiderseits die Tendenz vorwalten müßte und auch gewiß vorwalten wird, unnötige Härten der Kriegführung zu vermeiden. Selbstverständlich beruht das auf einer gewissen Gegenseitigkeit, welche in dieser Beziehung von Seiten unserer Gegner gefordert werden wird. Ich glaube, in diesem Sinne wird noch durch eine Aussprache zwischen Deutschland und dem Präsidenten Wilson eine entsprechende Aufklärung gegeben werden können und ich kann mir nicht denken, daß dieser Ideenaustausch den Abschluß der Feindseligkeiten länger wird hinausschieben können. Es ist ja nur selbstverständlich, daß Deutschland darauf bestehen wird, daß ihm in diesem Vorstadium der Verhandlungen nicht solche Bedingungen gestellt werden, welche für die Würde Deutschlands unannehmbar erscheinen könnten. Wir können uns hierbei ganz offen darauf berufen, daß nicht allein wir einem Verständigungsfrieden zustreben, sondern wir können uns — und wir werden es mit besonderem Nachdruck tun! — auf jene Sätze Wilsons berufen, in welchen er erklärt, der künftige Friede dürfe kein Gewaltfriede sein. — Obmann Dr. Baernreither bittet den Ausschuß, darüber zu entscheiden, ob über die Mitteilung des Ministers sofort die Debatte eröffnet werde. Er bemerkt hierbei, daß die Antwort Wilsons an Österreich-Ungarn als bevorstehend angekündigt worden sei. Diese Antwort werde natürlich auch die Situation wieder ändern und es werde, wenn man die Antwort in den Händen haben wird, zweifellos notwendig sein, daß dann die Debatte stattfindet. — Delegierter Pittoni bemerkt, es verlautet, daß die Antwort Wilsons an Österreich-Ungarn schon eingelangt sei. — Minister des Äußeren Graf Burian: Mir ist sie bisher nicht zugekommen. — Delegierter Pittoni wünscht, daß bei Eintreffen der Antwort der Ausschuß sofort Gelegenheit habe, von derselben Kenntnis zu nehmen. — Minister des Äußeren Graf Burian erklärt, die Antwort Wilsons werde natürlich sofort zur Veröffentlichung gelangen. Dem Ausschusse stehe es offen, seinen Entschluß bezüglich seines Wiederzusammentrettes zu fassen. — Delegierter Pittoni wünscht, daß der Vorsitzende nach Eintreffen der Antwort den Ausschuß sofort einberufe. — Delegierter Dr. Korosec spricht sich gegen eine unbestimmte Vertagung bis zum Eintreffen der Antwort aus. — Minister des Äußeren Graf Burian erklärt, die Textierung des letzten Satzes der Note Wilsons lasse vermuten, daß wir ihr Eintreffen bald erwarten können. Sobald sie eingetroffen sein wird, werden wir uns sofort mit dem Obmann des Ausschusses ins Einvernehmen setzen. Doch erlaube ich mir darauf hinzuweisen, daß wir bei Beratung der Schriftstücke, die zwischen uns und unseren Gegnern gewechselt werden, stets das Einvernehmen mit Deutschland herzustellen. Das bedingt nur eine ganz kurze Zeit der Verständigung, aber es können auch 24 Stunden vergehen. Eine Aussprache mit Berlin ist immer erforderlich, damit unsere beiderseitigen Standpunkte nicht einmal in einer Nuance in Widerspruch geraten. — Delegierter Dr. Korosec erklärt, eine Unterbrechung bis morgen dürfte genügen. — Über Wunsch der Delegierten Langenhain und Dr. Korosec tritt eine Unterbrechung der Sitzung zu einer Aussprache ein. Nach Wiederaufnahme der Sitzung verlegt der Präsident dem Wunsche des Ausschusses gemäß die Verhandlungen bis morgen 3 Uhr nachmittags.

Anschlagsversuch gegen Tisza.

Budapest, 16. Oktober. Als nach Schluß der Sitzung des Abgeordnetenhauses Abgeordneter Graf Tisza vor dem Parlamentsplatze sein Auto besteigen wollte, näherte sich ein junger Bursche mit einem Revolver in der Hand dem Automobil. Der Chauffeur verfehlte dem Burschen einen wichtigen Schlag ins Gesicht, worauf dieser den Revolver fallen ließ. Die Parlamentswache nahm den Burschen fest und übergab ihn der Polizei.

Budapest, 16. Oktober. Der Mann, der das Revolverattentat auf den Grafen Tisza verüben wollte, gab bei der polizeilichen Einvernahme an, Johann Lekay-Leitner

zu heißen und Privatbeamter zu sein. Er habe das Attentat verüben wollen, weil er überzeugt sei, daß Graf Tisza das einzige Hindernis für den Frieden sei. Er sei von niemandem aufgehebt worden.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 16. Oktober. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 16. Oktober:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Zu Flandern setzte der Feind seine Angriffe fort. Ihr Hauptstoß richtete sich auf Thourout und gegen die Bahn Zieghem—Kortryk. Auch gegen die übrigen Kampffronten führte der Feind vielfach durch Panzerwagen unterstützte heftige Angriffe. An einzelnen Stellen haben unsere Truppen ihre Linien behauptet, an anderen Stellen wichen sie kämpfend aus und wehrten den Feind an rückwärtigen Stützpunkten vielfach durch Gegenstöße ab. Auf dem nördlichen Angriffslügel blieb Thourout in unserer Hand. Versuche des Feindes, zwischen Werken und Thourout in nördlicher Richtung vorzustoßen, wurden in erster Linie durch die Truppen der 38. Landwehrdivision verhindert. Südlich von Thourout haben wir die Linie Lichtervelde—Zieghem gehalten. Südlich von Zieghem gelang es dem Gegner, über die Bahn Zieghem—Kortryk vorzudringen. Östlich der Bahn brachten wir ihn zum Stehen.

Westlich und südwestlich von Lille setzten wir unsere Linie etwas vom Feinde ab.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

Zwischen Bohain und der Dise griff der Feind erneut nach starker Artilleriewirkung an. Nördlich der Straße Bohain—Nisonville hielten wir ihn durch unser Feuer nieder. Nisonville wurde nach heftigem Kampf gegen den beiderseits des Ortes und gegen den Ort selbst mit starken Kräften mehrfach anstürmenden Gegner gehalten. Auch der nördlich der Dise vordringende feindliche Angriff scheiterte vor unseren Linien. Die seit Wochen fast ununterbrochen im Kampfe stehende 6. bayrische Infanteriedivision zeichnete sich wiederum besonders aus.

Kämpfe vor unseren neuen Stellungen nördlich und nordöstlich von Laon und westlich der Aisne, in denen wir dem Gegner vielfach schwere Verluste zufügten. Der Feind steht hier südlich der Serre und etwa in der Linie Dieffe—Siffonne—Le Thour—St. Germain Mont.

An der Aisne Erkundungsgefechte. Der zwischen Digny und Grandpré auf Mouron entlang der Aisne vorspringende kleine Stellungsbogen wurde geräumt. Die dort kämpfenden Truppen haben den Feind auch gestern wieder zu mehrfachen, für ihn verlustreichen Angriffen veranlaßt und damit den mit dem vorübergehenden Halten des Bogens verbundenen Zweck voll erreicht.

Heeresgruppe General von Gallwitz:

Zwischen den Argonnen und der Maas sind erneute heftige Angriffe der Amerikaner in unserem Feuer und in unseren Gegenstößen gescheitert. Der Feind hat auch gestern trotz Einsatzes weit überlegener Kräfte an starker Artillerie und trotz Unterstützung durch Panzerwagen nur wenig Gelände gewonnen. Nördlich von St. Juvin, am Walde von Vantheville und nordöstlich von Cunel fanden die Kämpfe bei Einbruch der Dunkelheit ihren Abschluß.

Auf dem Ostufer der Maas zersplitterten sich die zwischen der Maas und nordwestlich von Beaumont geführten Angriffe in dem unübersichtlichen Waldgelände in sehr heftige Teilangriffe, die zu unseren Gunsten endeten. Der Amerikaner erlitt auch gestern wieder außerordentlich schwere Verluste.

**Der Erste Generalquartiermeister:
von Lubendorff.**

Berlin, 16. Oktober. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 16. Oktober, abends:

Nordöstlich von Rosselaere, am Selle-Abschnitt, bei Haussy, zwischen Aire und Maas und auf dem Ostufer der Maas sind feindliche Angriffe gescheitert. Die von französischen Flüchtlingen angefüllte Stadt Denain liegt unter dauerndem Feuer schwerer englischer Artillerie. Der Feind beschloß gestern die von uns während des Krieges sorgsam geschonte Wallfahrtsstätte Dieffe.

Berlin, 16. Oktober. Die Vorstädte von Lille wurden am 15. d. M. und teilweise in der Nacht zum 16. mit schweren Kalibern beschossen. Das Stadtmücherei von Le Quiesnoy war am 14. das Ziel schwerer englischer Granaten. In der Nacht vom 14. auf den 15. Oktober verursachten feindliche Bombenwürfe in Le Quiesnoy, Zolimez und Bavais Verluste unter der Zivilbevölkerung.

Einschränkung der Befugnisse der Militärgewalt.

Berlin, 16. Oktober. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung vom 15. Oktober, mit welcher die Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über den Kriegszustand vom 4. Dezember 1916 wie folgt abgeändert wird: § 1 erhält folgenden Abfaß: Der Obermilitärbefehlshaber kann Anordnungen mit verbindlicher Kraft für die Militärbefehlshaber erlassen. Es wird folgender § 2 hinzugefügt: Der Oberbefehlshaber trifft alle seine Anordnungen und Entscheidungen im Einverständnis mit dem Reichskanzler oder dem von diesem bestellten Vertreter.

Berlin, 16. Oktober. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine an den Reichskanzler und den Kriegsminister gerichtete kaiserliche Order, in der bestimmt ist, daß die Militärbefehlshaber die Befugnisse, die ihnen auf Grund des in der Verordnung vom 31. Juli 1914 erklärten Kriegszustandes zustehen, nur im Einverständnis mit den von den Zivilbehörden bestimmten Verwaltungsbehörden ausüben dürfen. Kommt ein Einverständnis zwischen Militärbefehlshaber und Verwaltungsbehörde nicht zustande, so ist unverzüglich die Entscheidung des Oberbefehlshabers einzuholen. Mit der kaiserlichen Verordnung und dieser Order ist die Grundlage geschaffen, daß alle auf Grund des Belagerungszustandes ergehenden Anordnungen der Militärbehörden nur in Übereinstimmung mit den zuständigen zentralen Verwaltungen ergehen können und daß sie letzten Endes unter die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers gestellt werden.

Ein neues Regierungssystem in Bayern.

München, 16. Oktober. Die liberale Landtagsfraktion hat in der Kammer folgenden Antrag eingebracht: Die heutige Lage und die Umgestaltung des Verfassungslebens im Reiche erfordern auch für Bayern ein neues Regierungssystem und einen maßgebenden Einfluß der Volksvertretung auf die Zusammenfassung der Regierung zur erfolgreichen Führung der Geschäfte und zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung. Alle Parteien des Landes müssen unverweilt durch die notwendigen Reformen in die Lage versetzt werden, durch Männer ihres Vertrauens die Verantwortung für die Regierung mit zu übernehmen.

Die Waffenstillstandsfrage.

Die Auffassung der deutschen Presse.

Berlin, 16. Oktober. Die gesamte Presse befaßt sich mit der Antwort des Präsidenten Wilson. Sie weist einmütig die darin enthaltenen Angriffe gegen die Kriegführung von Seiten Deutschlands zurück. Weitere, durch den Krieg bedingte Zerstörungen können am raschesten und sichersten durch den von Deutschland vorgeschlagenen Waffenstillstand hintangehalten werden. Was den auf die deutsche Verfassung bezüglichen Teil der Note betrifft, weist die Presse darauf hin, daß diesbezüglich auf die amerikanische Note bereits gestern die Antwort erfolgte, indem der Bundesrat eine Verfassungsänderung beschloß, welche die volle Mitwirkung des Reichstages bei Entscheidungen über Krieg und Frieden sichern.

Eine Kundgebung des deutschen konservativen Parteivorstandes.

Berlin, 16. Oktober. Die rechtsstehenden Blätter veröffentlichen eine Kundgebung des konservativen Parteivorstandes, die betont, daß nach der Antwortnote Wilsons keine Wahl mehr bleibe. Der Kampf muß ausgefochten werden. Die Kundgebung sagt weiter: Unserer Waffen dürfen wir uns nicht freiwillig berauben. Kein Feind darf den Boden unseres Vaterlandes betreten. Deutsches Land im Osten und Westen wird nicht aufgegeben werden. Darin sind wir einig.

Churchill über die Antwort Wilsons.

London, 15. Oktober. (Reuter.) In Manchester führte Churchill in einer Rede aus: Wilsons Sätze und kraftvolle Antwort an Deutschland wird in den alliierten Ländern einmütige und herzliche Zustimmung finden. Sie haben nicht den Wunsch, Deutschland zu vernichten, aber die Deutschen müssen ihren Traum einer Welt Herrschaft aufgeben. Es ist möglich, daß wir noch einen schweren monatelangen Kampf vor uns haben, der riesige Mengen von Blut und Geld kostet. Sollte dies der Fall sein, ist es besser, daß der Konflikt jetzt ausgetragen werde, als daß wir ein Kompromiß annehmen oder uns um die Früchte unserer Anstrengungen bringen lassen.

Die Räumungsfrage.

Genf, 15. Oktober. Sembat schreibt in der „Gazette“: Was den Waffenstillstand betrifft, hörte ich gestern gute Leute behaupten, daß Deutschland Wilson versprechen müsse, Belgien und Nordfrankreich zu räumen, daß aber während dieses Rückzuges unsere Truppen fortfahren würden, sie zu verfolgen, um hinter ihnen her zu sein.

Chiasso, 15. Oktober. In einer Londoner Korrespondenz des „Corriere della Sera“ wird dargelegt, daß sich die Entente nicht darauf einlassen könne, die Räumungsmodalitäten gemäß dem deutschen Vorschlag von einer gemischten Kommission vereinbaren zu lassen, denn in einer solchen Kommission würden die Delegierten der Kaiser Wilhelm und Karl die Verhandlungen verschleppen und aus Schwankungen im Ententelager den größten Vorteil ziehen. Mithin müssen die Präliminarbedingungen des Waffenstillstandes von der Entente festgesetzt und von den Zentralmächten diskussionslos angenommen werden, widrigenfalls die Entente in Gefahr käme, die Feindseligkeiten unter für sie weit weniger vorteilhaften Bedingungen aufzunehmen zu sehen.

Friedensschluß zwischen der Türkei und der Entente.

Wie der Grazer „Tagespost“ von unterrichteter Seite aus Wien gemeldet wird, ist der Friede zwischen Türkei und Entente abgeschlossen. In dem Friedensvertrag verzichtet die Türkei auf Palästina sowie auf jede Einflußmöglichkeit in Ägypten; zweitens überließ sie der Entente die Regelung der Durchfahrt durch die Meerenge sowie die Regelung der Konstantinopler Frage. Es heißt, daß sich die Türkei nicht mehr im Kriegszustand mit den Ententemächten befindet.

Der Seefrieg.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 15. Oktober. (Amtlich.) Im Atlantischen Ozean versenkte mehrere U-Boote 41.000 Bruttoregister-tonnen, darunter mehrere Tankdampfer und mit Kriegsmaterial beladene Dampfer.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

England.

Menin genommen.

London, 15. Oktober. (Reuter.) Die Engländer haben Menin genommen.

Die irische Frage.

Bern, 14. Oktober. Eine Dubliner Meldung der „Daily News“ berichtet, daß der Chefsekretär für Irland Short am 7. d. M. aus Dover eilends nach London abreiste und behauptet, daß gewichtige Entschlüsse des Kriegskabinetts in der Irenfrage bevorstehen. Die Regierung hält es für dringend notwendig, bei der Friedenskonferenz auf eine feste Ankündigung der irischen Selbstregierung hinweisen zu können, aber einflußreiche Kreise seien entschieden gegen die Gewährung von Home-rule, solange sich Irland praktisch der Teilnahme am Kriege entziehe, und verlangen gleichzeitig die Durchführung der Wehrpflicht. Gegen dieses Doppelprogramm erhebe aber die irische Exekutive die gewichtigsten Bedenken, da die Einführung der Wehrpflicht in Irland sofort Unruhen hervorrufen würde.

Rußland

Ein neuer Anschlag auf Lenin.

Leipzig, 15. Oktober. Nach einer Meldung aus Stijew wurde in Kursk auf Lenin ein neues Attentat verübt. Der Täter gehört zur Nachliga von Bitesst, ist Registrator des Informationsbureaus der Sowjetpresse und heißt Dwanickij. Der Täter soll Lenin durch Revolvergeschüsse an der Schulter verwundet haben. Dwanickij wurde verhaftet.

Nach Schluß des Blattes eingelaugt.

Budapest, 16. Oktober. (Ungar-Bureau.) Im Namen der aus der 48er Verfassungspartei ausgetretenen Abgeordneten wird Graf Apponyi in der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses folgende Resolution unterbreiten: Das Abgeordnetenhause erklärt: 1.) Ungarn wünscht möglichst bald einen gerechten Frieden mit den mit ihm im Kampfe gestandenen Nationen und damit will es zur Begründung des dauernden Friedens der Nationen beitragen. Es billigt daher den Friedensvorschlag des Ministers des Außern an die Vereinigten Staaten von Amerika und nimmt als Grundlage des Friedensschlusses die in dem Vorschlage des Ministers des Außern bezeichneten Erklärungen, bezw. Friedensfunktionen des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika an. 2.) Es hält nur einen solchen Frieden für gerecht und dauernd, der die tausendjährige, auf der geschichtlichen Entwicklung basierende territoriale Integrität und staatliche Einheit Ungarns nicht schädigt und in diesem Rahmen die freie Entwicklung der sämtlichen im Lande wohnenden Nationen sicherstellt. Dieser Standpunkt der ungarischen Nation stimmt mit den Erklärungen des Präsidenten der Vereinigten Staaten überein, die wir zur Grundlage des Friedens angenommen haben. 3.) Es verlangt, daß Ungarn bei den Friedensverhandlungen durch selbständigen Wirkungskreis beständige Abgesandte vertreten werden soll. 4.) Es verlangt ohne Anpassung der Gesetzeartikel I, II und III vom Jahre 1723 die vollständige staatliche Unabhängigkeit Ungarns Österreich gegenüber mit selbständiger wirtschaftlicher Einrichtung, mit selbständiger Armee und äußerer Vertretung und weist die Regierung an, diesbezügliche Gesetzesentwürfe zu unterbreiten. 5.) Es verlangt, daß in allen unseren Institutionen die Volksherrschaft zur Geltung kommt und die Einführung des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechtes.

Agram, 16. Oktober. (Ungar. Kor.-Bureau.) Die Abgeordneten der Frank-Partei haben heute dem Präsidenten des kroatischen Sabor folgenden Antrag unterbreitet: „Vor 1300 Jahren hat die kroatische Nation ihren Staat und damit ihr Recht der souveränen Selbstbestimmung begründet. Mit diesem ihrem Rechte trat die kroatische Nation in den Verband der habsburgischen Monarchie ein. In dem an den Präsidenten Wilson gerichteten Friedensangebot hat sich die habsburgische Monarchie offiziell auf den Standpunkt der Freiheit und der Gleichberechtigung ihrer Nationen gestellt und ihnen das Recht der Selbstbestimmung zuerkannt. In diesem Augenblicke ist anerkannt, daß die Herrschaft der einen Nation über die andere aufgehört hat und dem kroatischen Volke steht der Weg offen, daß es selbst über

sein Schicksal entscheidet. Da der ungarisch-kroatische Ausgleich vom Jahre 1868 die Herrschaft der fremden ungarischen Nation über die kroatische Nation bedeutet und dieser Ausgleich ein Hindernis für die Vereinigung aller kroatischen Länder in einen freien, souveränen kroatischen Staat bildet, erachten es die unterfertigten Abgeordneten der Reinen Rechtspartei, die stets für die Beseitigung des Ausgleiches, dem sie keine Gesetzmäßigkeit zuerkannte, gekämpft haben, für notwendig, daß der Sabor des Königreiches Kroatien, Slavonien und Dalmatien erklärt, daß er den Ausgleich nicht anerkennt und für das kroatische Volk als nicht verbindlich betrachtet und damit gleichzeitig das Hindernis für die Vereinigung des gesamten kroatischen Volkes beseitigt und andererseits ermöglicht, daß das kroatische Volk auf der bevorstehenden Friedenskonferenz selbständig seinen Staat und seine Interessen vertritt. Die Interpellanten bitten daher, das Präsidium des Sabor anzufordern, eine Sitzung einzuberufen mit der Tagesordnung: Sistierung des ungarisch-kroatischen Ausgleiches, Gesetzeartikel I vom Jahre 1868, und Proklamierung des freien, selbständigen kroatischen Volkes.“ — Es folgten die Unterschriften von zwölf Abgeordneten der Reinen Rechtspartei.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater.) „Meine Frau, die Hofschaupielerin“, Lustspiel von A. Möller und L. Sachs. Das Stück ist nicht außergewöhnlich bedeutend, ragt aber über viele seiner Gattung durch geschickte Handlung, interessante Charaktere und durch eine flüssige und witzige Sprache hervor und ist recht geeignet, einen Abend anregend und kurzweilig zu machen. Der Gesang der mit Erfolg schauspielenden Frau und des bisher erfolgreichen Schriftstellers, der äußerliche Erfolg, der zur inneren Umwandlung führt, das ist alles recht geschickt gemacht und anregend vorgebracht. Dazu ein wenig Theaterluft und spaßhafte Nebenhandlungen, das würzt und erheitert, ohne Anspruch auf mehr als Unterhaltung. Das Zusammenspiel war passend und flott, nur im letzten Akt, der auch von den Verfassern etwas schlapper behandelt ist, wollten einzelne Auftritte und Sätze nicht stimmen. Für den etwas gedrückten, „verhindernden Dichter“ Reichersberg fand der neu auftretende Herr Otto Stelzel viel Wärme und Farbe. Sein Auftreten ist sicher, seine Sprache klar und starker Empfindungen fähig. Wir sind gespannt, diesen Darsteller auch einmal in einer dankbareren Rolle zu sehen. Als Hofschaupielerin zeigte Frä. Rulf Anmut und Temperament und brachte ebenso die verfolgte Gattin wie das liebende Weib zu anschaulicher Darstellung. Farbiger und mit mehr Liebe als die Hauptpersonen sind von den Verfassern die schmückenden Nebenfiguren gezeichnet. Den bummelwichtigen Allerweltsunkel in Nöden, Wolters, gab Herr Direktor Seder mit sprudelndem Humor, breiter Behaglichkeit und sehr natürlicher Lebendigkeit; es war eine ungemein lebenswahre und einheitliche Gestalt. Auch Herr von Freu wußte den selbstischen, schmarokenden Hausfreund und familienschwärmenden Feind der Ehe in Maske und Spiel, Sprache und Gebaren entsprechend „ruppig“ und humorvoll zu gestalten. Mit kleinen aber treffenden Zügen stellten die Herren Bachmann (Stöppel), Roseneder (Oberspielleiter) und Berndt (v. Maschwig) ihre Rollen aus. Der vornehme Kennstallbesitzer sollte allerdings nicht nur durch den näselnden Ton gekennzeichnet werden; auch ließ er gelegentlich (Hände in den Hosentaschen!) den feinen Ton vermissen. Recht anmutig wußte Frä. Haslinger die Elfe vorzuführen. In wenig bedeutenden Rollen waren die Herren Leinfauß, Burg und Stöger sowie die Damen Sandow und Jockl gut auf ihrem Platz. — Das leider nur spärlich besuchte Haus unterhielt sich bei der heiteren Sache vortrefflich. Dr. Janker.

— (Slovenisches Nationaltheater.) Kusic's „Evet“ ist ein solid gebautes Lustspiel, das in ergötzlicher Weise schildert, wie die Welt, d. h. der Matsch, in einem bürgerlichen Heim Unheil und Verderben stiftet, bis endlich die Bewohner so vernünftig werden, dem bösen Gast ein für allemal den Laufpaß zu geben und sich in ihre Abgeschiedenheit zurückzuziehen. Der Humor ist harmlos; etliche Spizen kitzeln wohl die Nerven, haben aber weder die Kraft noch die Absicht, jemanden zu ripen, geschweige denn zu verwunden. Das Stück wirkt gewiß belustigend, wenn sich die unterschiedlichen Drolligkeiten in beschleunigtem Tempo aneinanderreihen; vornehmlich gereichte dies dem Schlußakte zum Vorteil, der einige ganz überflüssige Wiederholungen bringt. In der gestrigen Aufführung war der weibliche Teil des Personals redlich bemüht, dieses Tempo einzuhalten. Alle Damen waren rollenfest, auch entwidelten sie genügend frisches, pridelndes Temperament und waren daher ihrer Aufgabe vollends gewachsen. Daß Frau Rufsekova die Hausmutter, die ihrer erwachsenen Tochter zu Liebe das stille Heim dem Weltgetriebe öffnet, ihre Rolle vorzüglich meisterte, ist bei dieser braven Darstellerin ganz selbstverständlich. Frau Zubanova und



Irma Pfeiffer, geb. Edle von Weiß, gibt im eigenen sowie im Namen ihrer unmündigen Kinder und sämtlicher Verwandten die höchstbetäubende Nachricht vom Ableben ihres innigstgeliebten Gatten, Vaters, Sohnes und Schwiegersohnes, des Herrn

k. k. Postrates

Dr. Wilhelm Pfeiffer

Ritters des Franz-Joseph-Ordens usw.

welcher nach langem, schwerem Leiden und versehen mit den Tröstungen der Religion am 15. d. M. um halb 5 Uhr nachmittags sanft entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis des unvergeßlichen Dahingeschiedenen findet Freitag den 18. d. M. um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Karlovška cesta Nr. 18, auf den Friedhof zum Heil. Kreuz statt, wo die provisorische Beisetzung erfolgt.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Kranzspenden werden dankend abgelehnt.

Laibach, am 16. Oktober 1918.

Städtische Bestattungsanstalt in Laibach.

Hr. Vera Danilova verkörperte zwei Klatschbasen mit der erforderlichen Dosis von Jungenfertigkeit, wobei ihnen ihr degagiertes Auftreten sehr zusatten kam; einen Badfisch spielte Hr. Mira Danilova in der Art, wie sich eben derlei halbfertige, naive Menschlein zu gebärden pflegen. Die heiratsfähige Haustochter fand in Hr. Garvasova eine überraschend gute Vertreterin, was um so lieber festgestellt werden soll, als Fräulein Garvasova bisher nur in ganz belanglosen Rollen beschäftigt worden war. Wir halten dafür, daß sie, da sie Begabung mit Eifer verbindet, getrost zu größeren Aufgaben wird herangezogen werden können. Die Rolle einer alten Dienstmagd war bei Hr. Katarjeva gut aufgehoben; Hr. Vrhunčeva führte sich in ihrer kleinen Partie als ein jugendlich dreistes Dienstmädchen gut ein. Unter den männlichen Mitwirkenden steckte Hr. Daneš durch seine flinke Beweglichkeit einem jungen Musiklehrer sehr possierliche Lichter auf; Hr. Strniša hingegen war in der Rolle eines alten Pensionisten zu edig und gestikuliert zu viel; man

merkte ihm eben noch klar den Anfänger an. Auch sein Slowenisch — halb Schriftsprache, halb Dialekt — war zuweilen von störender Wirkung. Und nun Herr Danilo, der Träger der Hauptrolle! Herr Danilo hatte von seiner Partie vielleicht nicht ein Wort gelernt; dies dürfte im Laufe der Jahre zwar schon ziemlich oft vorgekommen sein, — aber gestern ließ ihn sogar die Kunst, mit jedem Schwunge über klaffende Gedächtnislücken zu vollgieren, gänzlich im Stich. Für alle Stockungen, die sich in der gestrigen Aufführung unliebsam geltend machten, trifft ausschließlich ihn die Schuld. Was wäre dieser Matija Porenta für ein Prachtmensch geworden, wenn sich Herr Danilo als gewiegter Charakterdarsteller seiner mit Liebe angenommen hätte! So aber piff Herr Danilo gerade so auf die ganze Welt, das ist auf das Theaterpublikum, wie sein Lustspielheld schließlich auf die ganze Welt pfeift! Indes ist es eine andere Frage, ob das Theaterpublikum immer geneigt sein wird, über derlei gänzlich unfertige Leistungen nur lächelnd die Achseln zu zucken und Herrn

Danilo verständnisvoll alles zu verzeihen... Das Slowenische Nationaltheater ist etwas anderes, als es das frühere Theater war, das gewissermaßen von der Hand in den Mund lebte; das Slowenische Nationaltheater erhebt Anspruch auf Bewertung als Kunstinstitut und an Herrn Danilo wird es liegen, daraus alle, aber auch alle Folgerungen zu ziehen! — Der Besuch war zufriedenstellend, das Publikum sehr beifallslustig.

— (Sinfonie-Konzert.) Für das morgen um halb 8 Uhr abends im großen Saale der Tonhalle zu Kriegswohltätigkeitszwecken stattfindende Sinfonie-Konzert der Grazer I. u. I. Garnisonsmusik unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Anton Edl. v. Zanetti zeigt sich rege Teilnahme. Berlioz' „Phantastische Sinfonie“ hat einen glänzenden Aufbau und ist von großer dramatischer Wirkung. — Eintrittskarten in der Buch- und Musikalienhandlung Kleinmayr u. Bamberg.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Juntel.

Neuer, dunkelblauer
Damen-Sweater
zu verkaufen.
Adresse in der Administration dieser Zeitung. 3237

GUTSBESITZ
in Südsteiermark, Unterkärnten oder Krain, bewirtschaftet, mit guten Waldbeständen, zum Preise bis zu einer Million Kronen wird von Selbstkäufer dringend zu kaufen gesucht.
Anbote unter „Rasche und diskrete Durchführung L 923“ an Kleinreiohs Annoncen-Expedition, Graz. 3198 2-2

Ein nur elegant möbliertes
Zimmer
mit Badebenützung bevorzugt, im Zentrum der Stadt, wird von einem ständigen, höchst soliden jungen Offizier 5-3 per sofort gesucht.
Gefällige Anträge unter „Bequemes Heim“ an die Administration dieser Zeitung.

Gut erhaltene Einrichtung
f. Schlafzimmer, auch Küche, wird zu kaufen gesucht.
Anträge unter „Gut erhalten“ an die Administration dieser Zeitung. 3235

Vor dem Frieden!
Großer Preissturz, trotzdem kaufe ich noch immer
3230 2-1 **alte Zähne**
künstliche Gebisse, auch gebrochene, zu den höchsten Preisen. Postsendungen werden sofort erledigt.
Erste Laibacher Zahn-Einkaufsstelle Schlesinger, Laibach, Stari trg 15, II. Stock.

Kaufe ein Haus oder Villa in Laibach.
Anträge unter „Haus“ sind an die Admin. d. Zeitung zu senden. 3221 5-2

RASIER-CREME
beste Qualität, ohne Wasser brauchbar, 1 Porzellantiegel K 7-50.
RASIER-SEIFE
echte, beste Sorte, 1 Stück K 3-—, 1 kg K 34-—. Versand gegen Voreinsendung des Betrages durch M. Junker, Export-Unternehmung, Zagreb Nr. 23, Petrinjska 3/III, Kroatien. 2851 11

Beamten-Sparverein
in Graz, r. G. m. b. H.
Herrengasse Nr. 7.
Ankunftsstelle für Krain: Josef Kosem, Laibach, Krakauer Damm 22/I. Sprechstunden Montag und Freitag zwischen 1/3 und 1/4 Uhr nachmittags.
Rangierungsvorschüsse
mit abzugsfreier Auszahlung an Beamte, Professoren, Lehrer, Pensionisten und Gleichgestellte.
Hypothekendarlehen
erste und zweite Sätze ohne Regieabzug an jedermann,
Wertpapierbelehungen
sowie **abzugfreie Handdarlehen** bis K 360-—.
Näheres die Prospekte.
Keine Vorspesen. 673 79
Spareinlagen
von jedermann mit Tagesverzinsung, rentensteuerefrei, zu 4 1/2 %.
Spareinlagenstand 12,500.000 K.
Anzahl der Mitglieder 7500.

Vertausche Haus, Wien, Hietzing mit einem Laibacher Hause.
Adresse in der Administration dieser Zeitung. 3208 6-2

Gute Kinderwage gesucht.
Anträge unter „Geld oder Tausch“ an die Admin. dieser Zeitung. 3213 2-2

Frisch angekommen Tivoli-Senf
von der Firma Theodor Etti, Wien. Sehr empfehlenswert für Kartoffelsalat statt Essig u. Öl.
Zu haben bei
Fr. Kham, Laibach,
3219 Miklošičeva cesta. 3-2

Zu kaufen gesucht: Sonnenschutz-Plachenstoff
grau gestreift oder Double (zweifärbig) bevorzugt. Gebe eventuell Lebensmittel dafür. 3229 3-2
Offerte nebst Muster unter „Plachenstoff“ an die Administration dieser Zeitung.

Neues Werk! Musikalische Edelsteine. Band VII.
47 moderne und beliebte Werke aus Opern, Operetten, Possen etc., Salonstücke, Tänze und Märsche, ernste und heitere Lieder.
Inhaltsverzeichnis:
I. Opern, Operetten und Possen. — II. Salon- und Tanzmusik. — III. Heitere und ernste Lieder.
Elegant gebunden K 19-80.
Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung
Ig. von Kleinmayr & Fed. Bamberg
Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

Ankündigung.
Die k. u. k. Anmeldestelle für weibliche Hilfskräfte der Isonzo-Armee befindet sich nicht mehr in der Franz-Josefs-Straße Nr. 20 (Narodni dom), sondern in der Erjavčeva cesta Nr. 19 (Vrtača-Schule), II. Stock.
Gesucht werden insbesondere gute Kanzleihilfskräfte, Köchinnen, Wäscherinnen und Hausdienstlerinnen. 3225 3-2

Wer kann die Firmen angeben, wo Ingenieur Lachnik seinerzeit die Wasserleitungs-Armaturen bestellte?
Um Auskunft ersucht gegen Vergütung der Spesen die Gemeinde Črni vrh bei Idria. 3234 2-1

Stoff-Farben
„Bienenkorb“ erprobt einzig beste Marke. Erhältlich in allen feineren Kaufgeschäften, in sämtlichen Farben.
Warne vor Ankauf gänzlich wertloser Marken.
Da die «Bienenkorb» infolge ihrer unerreichten Güte in vorgeschrittener Saison stets bald vergriffen ist, empfehle ich, Ihren Bedarf schon heute bei mir einzudecken, wo ich noch in der Lage bin, auch die größten Aufträge prompt zu effektuieren. Bei großen Bestellungen bedeutender Preisnachlaß.
1. Waschblau „Bienenkorb“
besser als jedes flüssige und kugelförmige. In Kartons à 100 Pak.
2939 12-12 Engros-Bestellungen an die
Fabriksvertretung K. Wüst, Graz, Postfach 46.
Preisliste auch über andere Artikel.

Wir offerieren feinsten Tee-Rum
in Fässern und Flaschen in beschränkten Quantitäten zu billigsten Tagespreisen.
Vereinigte Weinbrennereien, G. m. b. H., Wien, II., Ob.-Donaustraße 49.
Telegr.: „Vereinigte Weinbrennereien Wien“. 3236 2-1